

CO₂–FREIES EHRENFELD!

Vom ehemaligen Industriestandort zum Null-Emissions-Quartier

1. Hintergrund & Begründung

Der Kölner Stadtteil Ehrenfeld wurde seit Mitte des 19. Jahrhunderts vor allem durch Metall verarbeitende und chemische Industriebetriebe geprägt. Später siedelten sich außerdem große Elektrotechnik-Firmen wie die Helios AG an. Durch den Mitte der 1970er Jahre beginnenden Strukturwandel ist vom ehemaligen Industriestandort nur wenig geblieben. „Ehrenfeld hat sich zu einem Dienstleistungs- und Wohnbereich gewandelt, der durch den U-Bahn-Anschluss eine unmittelbare und schnelle Anbindung an das Stadtzentrum erhalten hat.“¹

Das heutige Ehrenfeld ist aus mehreren Gründen besonders für eine CO₂-freie Zukunft geeignet. Neben den zahlreichen Industriebrachen, die vielerorts alternative Nutzungen zuließen, sind es nicht zuletzt die hier lebenden Menschen, die sich bereits in großer Zahl aktiv für Ökologie und Nachhaltigkeit einsetzen. Deutlich wird dieses Engagement durch Initiativen wie beispielsweise die Nachhaltigkeits-Messe „ökoRausch“, die „Transition Town“-Gruppe oder „Critical Mass“, die sich für eine Verbesserung der Fahrradinfrastruktur einsetzen.

2. Kurzbeschreibung der Idee

Der ehemalige Industriestandort Ehrenfeld soll durch eine Vielzahl nachhaltiger Maßnahmen Schritt für Schritt zu einem „Null-Emissions-Quartier“ umgestaltet werden. Einerseits müssten diese Maßnahmen von der Stadt umgesetzt werden (Ausbau der Fahrrad- und Fußgängerwege). Andererseits könnten – im Hinblick auf die angespannte Haushaltsslage – auch Öffentlich-Private Partnerschaften („Open Space Partnerships“) einen unverzichtbaren Beitrag leisten. Durch diese „Stadtentwicklung von unten“ ließe sich zudem die Akzeptanz für das Ziel eines CO₂-freien Stadtteils innerhalb der Bevölkerung steigern.

3. Beschreibung der Vorteile

Die Forderung, einen ganzen Stadtteil vom schädlichen Klimagas CO₂ zu befreien, scheint auf den ersten Blick utopisch, doch gerade in der Vielzahl der Verfahren auf dem Weg zu einem „Null-Emissions-Quartier“ liegt ihre Rechtfertigung. Das bedeutet, dass jeder einzelne Schritt in Richtung eines CO₂-freien Stadtteils die Lebensqualität der Bewohner unmittelbar verbessert und darüber hinaus einen nachhaltigen Beitrag zum Klimaschutz leistet.

¹ Johannes Maubach, Auf den Spuren der alten Ehrenfelder Industrie, Köln 2005, S. 18.

4. Mögliche Verfahren der Verwirklichung

Um das Ziel eines CO₂-freien Ehrenfelds zu erreichen sind zahlreiche Maßnahmen denkbar:

Ausbau der Fahrrad- und Fußgängerwege

Pläne hierzu finden sich bereits in einem Entwicklungskonzept der Stadt Köln aus dem Jahr 2004² und wurden im September 2010 bzw. im Mai 2011 in DQE-Workshops zum Thema „grüne Wege“ unter Leitung von Prof. Katrin Bohn (TU-Berlin) weiterentwickelt.³ Die Erfahrungen in Städten wie Kopenhagen oder Portland im Bundesstaat New York, die einen besonders hohen Fahrrad-Anteil an ihrem jeweiligen Verkehrsaufkommen aufweisen, zeigt, dass der Ausbau und die Pflege der Infrastruktur einen direkten Einfluss auf das individuelle Verhalten der Verkehrsteilnehmer hat. In Portland beispielsweise stieg der Radverkehr durch die Maßnahmen des *Department of Transportation* innerhalb von nur zwei Jahren um 66 Prozent⁴ und in Kopenhagen nutzen auch während der Wintermonate 80 Prozent der Einwohner weiterhin vornehmlich ihr Fahrrad, da die Stadt zuallererst die Fuß- und Radwege von Eis und Schnee befreit und erst anschließend die Straßen räumt.⁵

Urbane Landwirtschaft

Das postindustrielle Ehrenfeld bietet mit seinen großen Brachflächen wie dem ehemaligen Güterbahnhof an der Vogelsanger Straße oder dem Gelände zwischen der Leyendecker- und der Christianstraße optimale Bedingungen für die urbane Landwirtschaft. Durch den lokalen Anbau von Obst und Gemüse wird vorhandenes CO₂ durch die Pflanzen absorbiert, zusätzlich entfallen transportbedingte CO₂-Emissionen.

Lokale Energieproduktion im Quartier

Die Nutzung der Ehrenfelder Brachen als „produktive Stadtlandschaft“ schließt auch die lokale Energieproduktion im Quartier mit ein. Auf den großen Freiflächen könnten zum Beispiel Solaranlagen installiert werden – auch hier gibt es bereits aktuelle Überlegungen zum Bau eines Bürgersolarparks.

Inwieweit diese Flächen ausreichen oder noch durch andere Areale bzw. Technologien (z.B. Biomasse aus öffentlichem Grün) ergänzt werden müssten, ließe sich durch eine Machbarkeitsstudie klären.

© Design Quartier Ehrenfeld | Sabine Voggenreiter

² <http://www.stadt-koeln.de/4/stadtentwicklung/07134/>

³ <http://d-q-e.net/ehrenfeld-was-isst-du.html>

⁴ <http://www.urbanophil.net/index.php/video/moving-beyond-the-automobile-teil-ii-the-bicycle/>

⁵ <http://www.copenhagenize.com/2010/11/copenhagen-cycling-in-snow.html>